



Die Götter wüssten gerne, »wie zu hemmen ein rollendes Rad«: Wotan und Erda aber sind ratlos – sie haben keine Ahnung, wie sich die Götterdämmerung aufhalten ließe. 2018 in Minden nimmt ihr Schicksal seinen Lauf. Fotos: Friedrich Luchterhand/Wagnerverband

Bravorufe für einen Schmied

Wagners »Siegfried« in Minden groß gefeiert

■ Von Hermann Knaup

Minden (WB). 2015 hat der Mindener Wagnerverband die »Ring«-Tetralogie begonnen. Der »Siegfried« löste jetzt im Mindener Stadttheater große Begeisterung aus.

Der »Siegfried« als Einzelwerk wird ja eher selten aufgeführt, und das Publikum feierte die Inszenierung des Wagnerverbands in Kooperation mit dem Stadttheater und der Nordwestdeutschen Philharmonie enthusiastisch. Am Ende des fünfeinhalbstündigen Premierenabends mit längst überregionaler Resonanz, souverän geleitet von Frank Beermann, gab es Bravorufe.

Eigentlich ist der »Siegfried« nur im »Ring«-Kontext nachvollziehbar. Der furchtlose Held schmiedet das ihm von seinem Vater hinterlassene Schwert Notung neu, tötet damit den in einen Drachen verwandelten Riesen Fafner und eignet sich dessen mit einem Fluch beladenen »Ring des Nibelungen« an. Danach will er die auf einem von einem Feuer ring umgebenen Felsen schlafende Brünnhilde erobern. Als sich ihm der Gott Wotan in den Weg stellt, zerschlägt Siegfried respektlos dessen Speer. Am Ende gelingt es dem – jetzt ängstlichen – Helden, die Walküre zu wecken und sich mit ihr zu vereinen.



Siegfrieds Kampf mit Fafner (2. Aufzug) setzen Mindener Schüler effektiv in Szene. Im Hintergrund musiziert die NWD.

Die Szenen der Oper sind als musikalische Dialoge angelegt. Allein den letzten Dialog (zwischen Siegfried und Brünnhilde) komponierte Wagner weitgehend als Duett, um die Vereinigung der Liebenden musikalisch zu verdeutlichen. Umso mehr ist in dieser Oper gekonnte Regie gefragt – und die ist erneut bestens gelungen. Gerd Heinz (Regisseur), Frank Philipp Schlobmann (Bühne, Kostüme), Matthias Lippert (Videogestaltung) und Michael Kohlhagen (Beleuchtung) bieten wieder eine überzeugende Szenerie. Das Ring-symbol als umfassendes Bühnenelement bewährt sich als Konstante. Die Videoprojektionen auf dem

Gaze-Vorhang, hinter dem das Orchester stets sichtbar agiert, greifen die Symbolik der Oper auf. Die Inszenierung vermeidet jedes selbstgefällige Spektakel.

Die alte Frage nach der Darstellung des Drachen wird sehr geschickt von Schülerinnen und Schülern des Ratsgymnasiums Minden im Stil des »Schwarzlicht-Theaters« beantwortet. Dass in der Waldszene im zweiten Akt das »Waldvöglein« aus der üblichen Anonymität einer »Musik aus dem Hintergrund« genommen und in sympathischer Interpretation von Julia Bauer dargestellt wird, erinnert in der Personifizierung wie in der Melodie an die mahnden

Rheintöchter im »Rheingold«.

Apropos mahnen: Zur klug mahnenden Gestalt gehört auch im »Siegfried« die Erda, mit profunder Altstimme und sinnierend von Janina Baechle dargestellt. Überhaupt sind die Gesangssolisten schlichtweg überragend; sie meistern ihre gigantischen Partien souverän und überzeugend. Was Tomas Mohr (Siegfried/Tenor), Dan Karlström (Mime/Tenor), Renatus Mészár (Wanderer/Wotan/Bass), Oliver Zwarg (Alberich/Bass), James Moellenhoff (Fafner/Bass) und Dara Hobbs (Sopran) als strahlende Brünnhilde dem Publikum bieten, ist bei den enormen stimmlichen Anforderungen und angesichts der immensen Orchesterpartien eine bewundernswerte Leistung.

Zu den unumstrittenen Stars des Abends zählen die Musiker der NWD, die souverän und sehr flexibel modulierend musizieren. Spielte sich die Szenerie des Mindener »Rheingold« noch in nebulöser Vorzeit, so greift der aktuelle »Siegfried« ins 19. Jahrhundert aus. Umso mehr ist man schon jetzt auf die »Götterdämmerung« 2018 gespannt. Fragend wird hier die Prognose gewagt, dass Wagners Untergangsdrama dann wohl in die Gegenwart projiziert wird.

Es gibt noch einige Karten für die Vorstellung am 21. September (17 Uhr), telefonisch unter 05 71 / 8 82 77 und unter tickets@express-minden.de per Mail.